

Herr v. Hauer bezeichnet übrigens seine Arbeit durchaus nicht als eine definitiv abgeschlossene, der Hauptzweck der Vorlage bestehe vielmehr darin, die sämtlichen Mitglieder der k. k. geologischen Reichsanstalt und Freunde der Geologie zur Prüfung und Berichtigung etwaiger irriger Annahmen in dem Schema und überhaupt zur Theilnahme und Mitwirkung bei der nunmehr in Angriff zu nehmenden Zusammenstellung der Uebersichtskarte der Gesamtmonarchie einzuladen.

Herr Bergrath M. V. Lipold berichtete über die Arbeiten der I. Section in Böhmen im Sommer 1862. An den Arbeiten nahmen ausser ihm als Chefgeologen die Herren Sectionsgeologen Baron F. Andrian, H. Wolf und K. Paul Antheil. Die Aufgabe der I. Section bestand in der geologischen Aufnahme des östlichsten Theiles von Böhmen auf den Generalstabskarten Nr. X (Nachod), Nr. XVI (Reichenau), Nr. XXII (Leitomischl), Nr. XXVII (Deutsch-Brod) und Nr. XXVIII (Bistrau), mit welchen Aufnahmen zugleich die geologische Karte des ganzen Königreiches Böhmen zur Vollendung gebracht wurde. Die Arbeiten im Felde begannen bereits Anfangs Mai, und waren derart vertheilt, dass Herr Baron Andrian das Terrain des Blattes Nr. XXVII, Herr Paul die westlichen und Herr Wolf die östlichen Theile der Blätter Nr. X, XVI und XXII bis zum Parallelkreise von Leitomischl, und Herr Bergrath Lipold das Terrain des Blattes XXII südlich von Leitomischl und des Blattes Nr. XXVIII aufzunehmen hatte. Mit halben August waren die Aufnahmen beendet, und es konnte die vollendete geologische Karte von Böhmen bei der Versammlung deutscher Naturforscher in Karlsbad vorgelegt werden.

Herr Bergrath Lipold sprach nun weiters über die, in dem von ihm aufgenommenen Terrain auftretenden, krystallinischen Gesteine südlich und westlich von Policzka und Proseč, mit Ausschluss der in der Umgebung von Swojanow vorkommenden krystallinischen Schiefer, deren Besprechung einer nächsten Sitzung vorbehalten wurde. Das vorherrschende Gestein dieses Terrains ist Gneiss, der in zwei Hauptvarietäten vorkommt, in einer glimmerreichen, meist feinfaserigen, leicht verwitterbaren, und in einer glimmerarmen, festen, häufig körnig-granitischen. Bei der ersten Varietät herrscht brauner Glimmer und weisser Feldspath, bei der zweiten weisser Glimmer und rother Feldspath vor. Diese beiden Gneissvarietäten sind nicht auf gesonderten Gebieten vertheilt, sondern wechsellagern mit einander in der Art, dass die festen Gneisse in der Mächtigkeit von ein paar Fuss bis zu 20 Klafter Zwischenlagerungen in dem mürben Gneiss bilden. Durch Verwitterung der letzteren gelangen die ersteren als Felswände zu Tage, zertrümmern und bedecken, nachdem die Kanten der Trümmer sich abrundeten, als Blöcke weite Strecken des Terrains, ähnlich den Granitblöcken in einem Granitgebirge. Diese zum Theile granitischen Gneisse entsprechen den „rothen Gneissen“ des Erzgebirges, und entbehren, wie im Erzgebirge, einer edlen Erzführung. Als untergeordnete Einlagerungen in dem Gneisse erscheinen: Krystallinische Kalksteine in der Mächtigkeit von 10—12 Klaftern bei Trhonitz, Sedlitz und bei Rychnow, am letzteren Orte mit Talk, Asbest und Malakolith; Glimmerschiefer an der mährischen Grenze bei Ingrovitz, am Südwestgehänge des Landratberges und zwischen Chlumetin und Čachnow; endlich Amphibolschiefer in drei parallelen Zügen. Den Amphibolschiefer begleiten Lager von Magneteisenstein und Eisenglanz bei Ruda und bei Teleči, woselbst ein 2—3 Fuss mächtiges nach NW. streichendes und mit 50 Grad nach NO. einfallendes Erzlager, das im Streichen 1000 Klafter weit aufgeschürft ist, für den Eisenhochofen zu Kadau in Mähren a gebaut wird. Die Lagerungsverhältnisse des Gneisses und der ihm

zwischen gelagerten Gesteine sind in dem Terrain zwischen Bistrau und Ruda bei Wüst-Kamenitz aussergewöhnlich constant, — das Streichen desselben nämlich von SO. nach NW., und das Einfallen nach NO. Westwärts von Ruda, in der Umgebung von Krouna aber zeigen die Gneisse ein Streichen von SW. in NO., und das Verfallen derselben ist theils ein nordwestliches, theils ein südöstliches. Das erstere Streichen entspricht dem Böhmerwald-, das letztere dem Erzgebirgs-Systeme. Indessen bemerkte Herr Bergrath Lipold, dass sich in dem petrographischen Charakter und in der Art der Zwischenlagerungen zwischen den Gneissen bei Bistrau und bei Krouna durchaus kein Unterschied wahrnehmen lasse, und dass desshalb in dieser Beziehung die Gneisse mit nordwestlichem und jene mit nordöstlichem Streichen nicht verschiedenen Altersstufen angehören können. — Westlich von Krouna bis nach Skuč, so wie an dem Hügel westlich von Proseč treten Urthonschiefer und Phyllite auf und bilden isolirte Schollen in dem Gneissgebiete. Bei Richenburg gehen dieselben in Grauwackenschiefer über, welche dort mit Sandsteinen die nördliche Begrenzung der krystallinischen Schiefer bilden. Zwischen Proseč und Breienthal bei Policzka ist das Terrain von Graniten zusammengesetzt, die, obschon sie mehr den Gneissgraniten als den gewöhnlichen Gebirgsgraniten ähnlich sind, besonders als Granitgebirge ausgeschieden wurden, weil in dem Terrain kein Auftreten von Gneissen beobachtet wurde.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle berichtete für Herrn Karl v. Hauer, der durch Unwohlsein verhindert war, über Einsendungen von Kohlen, welche in letzterer Zeit zur Untersuchung an die k. k. geologische Reichsanstalt gelangt sind. Sie rühren theils von neuen Schürfen, theils von Fundorten her, von welchen noch keine Proben bisher ausgeführt wurden.

1. Kohlen von Briloff und Scoffle am Karst. Ueber das Vorkommen dieser Ablagerung hat bereits früher Herr Bergrath Foetterle Mittheilungen gemacht, aus denen hervorgeht, dass eine ergiebige Ausbeute hier nicht zu hoffen ist. Nichtsdestoweniger wurden in neuerer Zeit grossartige und kostspielige Untersuchungsbaue fortgesetzt, über deren Resultate Mittheilungen noch zu erwarten stehen. Die Qualität der Kohle ist sehr vorzüglich. Bei einem Gehalte von 5·3 Procent Asche ergab sie ein Aequivalent von 7·5 bis 8 Centner für eine Klafter weichen Holzes.

2. Braunkohle von Lepoglava in Croatien, eine Fortsetzung des kürzlich von Herrn Bergrath Lipold beschriebenen Vorkommens bei Ivancec. Das Lager dieser Kohle wurde erst im März dieses Jahres aufgeschlossen und Muster von Herrn v. Bedekovich durch das k. k. Handelsministerium eingesendet. Die Mächtigkeit des Flötzes, welches zu Tage ansteht, beträgt fünf Fuss und erhält sich dem Streichen nach. Im Querschlage jedoch, welcher nach der 25 Grad fallenden Kohle getrieben wurde, zeigt sich das Flötz nach drei Klaftern schon sechs Fuss mächtig. Was die Qualität der Kohle anbelangt, so gleicht sie vollkommen jener dichten Braunkohle (Glanzkohle), die südlich von Ivancec vorkommt.

3. Braunkohle von Gross-Gorica in Croatien, von dem k. k. Obergespan Herrn L. v. Vucotinovic eingesendet. Die Kohle enthält 4·4 Procent Asche, ist aber sehr von Grubenfeuchtigkeit durchdrungen, daher sich 19 Centner als Aequivalent einer Klafter weichen Holzes ergeben.

4. Braunkohle von Mariachein im Aussig-Teplitzer Kohlenrevier. Sie wurde in diesem Jahre auf dem Reservatfelde der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in einer Teufe von 65 Klafter angefahren. Die Kohle gibt auffällig viel Theer.